

Geführt durch unm. Interesse oder durch moralische Grundsätze
Grundzug Selbsterhaltungstrieb

dennoch diese oft durch stärkeren Trieb überwunden.

Bürgerl. Theorie der 2 Neigungen Egoismus und Altruismus
(Erste bürgerl. Ausdr. für Selbsterh.-tr., andere für Moral)

Diese Triebe schon in der Tierwelt, überall das Gepräge der Gesellschaft
(Siehe Kant'sche & Selbstlosigkeit, Tapferkeit, Treue, Disziplin, Wahrhaftigkeit, Ehrgeiz)
Pflicht und Gewissen - Regel. (durch Kampf der Triebe)

Was den Tieren unbenutzt, wird den Menschen benutzt als Sittlichkeit
Moralisch werden die gesellschaftlichen Interessen.

Gemeinsames Interesse für alle; gerade so gut wie persönliches,
aber dunkler empfunden; deshalb geheimnisvoller.

(Kant'scher Regel: eigne Maxime zur allgemeinen Gesetzgebung machen.)
weist auf Gesellschaftscharakter hin

Wesen der Ethik.

Materialistisch: nichts vom Himmel, alles aus Erfahrung und Praxis
Moralische Sätze beruhen auf Interesse, auf Bedürfnis

Das Bedürfnis der Menschen ist das Mass des Moralischen

d.h. der materielle Basis. Bedürfnisse viele und verschiedene,
wichtige vor unwichtige, allgemeine vor besondere.

Jedes einzelnen Bedürfnis ist besonder: z.B. Essen bei Hunger. Darf er deshalb
nehmen? Wo Ueberfluss an Allem ist, ja -

Sonst nein: Produktion unmöglich wo man einander beiraffen gegenübersteht ^{muß}.

z.B. Goldgräber in Californien bilden ein eignes Recht -

also Bedürfnis der Produktion Produktion ist das wichtigste
(Zwiebelarbeiter in Holland) sonst Prod. nicht möglich.

Besondere Handelsmoralität

Bürgerliche Produktion erfordert Ehrfurcht vor Eigentum,
sonst nicht möglich, ein best. Mass von Wahrhaftigkeit -

Daneben. Klasseninteresse. Allgem. Interesse der Gruppe, zu dem man gehört.

Wesen der Moral ist das Allgemeine dieses Interesses, nicht das Besondere

Das
allgemeine
gültige Moral

Diese Natur der Ethik aus der allg. Natur des menschl. Geistes

allgem. Begriffe bilden, die ihrer Natur nach unbegrenzt sind, die Grenzen der Anwendbarkeit zu übersehen; daher zeitw. Güte für ewig halten

Was allgemein-zweckmässig ist, als ethischer Regel absolute Geltung

Not
zum Tugend

Hat Sinn, weil als Klasseninteresse auch nachher vernünftig, aber das

Klasseninter. selbst machtlos und überholt - Nel Fechten, Bourv. Eigentum -

Daher auch Auffassung der absoluten, allgem.-gültigen moralischen Regeln -

x 202

Histor. Entw. der Moral: keine regelmässige (Regelmässigkeit sitzt in Entw. der Produktivkr.)
nicht Fortschritt der Gerechtigkeit, des Gemeinschafts Sinnes etc.

Moral des Urkommunismus einzelne unter der Gemeinschaft in jeder Hinsicht,
kein anderes pers. Inter. neben dem gesellschaftlich.

Daher Treue, Wahrhaftigkeit, Selbstbewusstsein, Tapferkeit, Ausopferung im Innern
dagegen Grausamkeit, Rachsucht, Betrug, auch aussen.

Grosses Gemeinschaftsgefühl damals eingewurzelt in die Menschen, jetzt noch
zum Teil übrig

Christliche Moral = Sklavenmoral in Rom, deshalb in späterem Klassengesellschaft.

immer Moral der beherrschten Klassen, die stulden müssen

^{Demut}
Unterwerfung, Dulden, Zufriedenheit, Friedfertigkeit

in Gegensatz in der Bibel zu der Energie, Rachsucht, Tapferkeit im Alte Testament.

Bürgerliche Moral

Diese wichtig als Grund zu allen ethischen Lehren der Neuzeit

Widerprüche zwischen Gesellschaft und Individuum

Allgemeininteresse fortwährend in Widerheit mit Privatinteresse.

Wahrhaftigkeit, Ehrlichkeit. Betrug.

Kant sagt: Sittengesetz nie erfüllt, Mensch von Natur her böse

Doppelte Moral, Heuchelei; nirgends gross.

Nur eins heroisch, allgemein: Vaterlandsliebe, Patriotismus

Auflösung der bürgerl. Moral. Kleinbürg. Tugenden sind

Fleiss, Sparsamkeit, Ehrlichkeit ... alle Notwendig in der Konkurrenz

Grosskapit. hebt sie auf: Luxus, Betrug, Spekulation, Verschwendung

Moral des Grosskapit.: Nietzsche sein Herdenthier ist nach Typus
des Kleinbürgers gebildet -

Proletarische Moral als unterdr. Klasse christliche und kleinbürg. Moral
als revolüt. Klasse neue Moral:

Trotz, Kühnheit (immer revol. kl.), Disziplin u. Gemeinschaftsgefühl
Bürgerl. Tugenden werden prolet. Laster. (besondere soc.)

zwischen sittl. Regel und alle Einzelfälle, worauf sie anzuwenden, und aus dem das
nämliches Verhältnis als Bedürfnis gezogen

zwischen abstr. Begriff und Vielheit der concreten Dinge.

Kein Einzelfall entspricht dem Allgemeinfall, keins wird durch den allgem. Fall erschöpft
und das Maass der Anwends ist von Fall zu Fall zu entscheiden. Spezialfälle können
sogar so weit verschieden sein, dass Anwends Schaden statt Nutzen thut.

Das heisst: jeder Einzelfall soll mittelst Vernunft entschieden werden.

Moralisten sagen: Der Mensch ist böse, weil er das Sittengesetz nicht befolgt
(hierbei noch specielles der bürgerl. Gesellschaft)

Sittliche Norm und Vorschrift ist also noch anders als ~~ausdr~~ Ausdr des allgem-zweckm.

Ist dieser Ausdruck in absoluter Form, grenzenlos und unbedingt.

Wesen des Sittlichen ist das Unbegrenzte, Unbedingte, sonst nicht sittlich, tugend.

Lässt nicht von sich etwas abthun, abhändigen, ablisten.

In Praxis geschieht dies dennoch. Neue Bedürfnisse bringen dazu neue Moral,

ändert nicht die alte allmählich um, durch Ausnahmen, Klausulen etc.

sondern ersetzt die Alte - Fideleinne für bürgerl. Moral.